

Marterer erhält Wildcard für den Weissenhof

Der Achtelfinalist der French Open startet beim Mercedes-Cup in Stuttgart

VON MARKO SCHUMACHER

STUTTGART. Der erste Aufschlag ist dem Turnierbotschafter vorbehalten. Ganz in Weiß betritt Michael Berrer (37) den neu verlegten Rasen auf dem Centre-Court des TC Weissenhof und donnert ein paar Bälle übers Netz. „Beste Bedingungen“ stellt der frühere Tennisprofi aus Stuttgart fest, der beim 41. Mercedes-Cup erstmals als Repräsentant im Einsatz ist.

An diesem Samstag startet das mit 729 340 Euro dotierte Traditionsturnier auf dem Killesberg mit der Qualifikation; am Tag darauf wird Superstar Roger Federer eine öffentliche Trainingseinheit auf dem Centre-Court absolvieren. Andere Spieler sind schon jetzt eingetudelt, um sich im Anschluss an die Sandplatzsaison auf das erste Rasenturnier vorzubereiten. Turnierdirektor Edwin Weindorfer kann „kaum erwarten, dass es losgeht“.

Neben Federer, der sein Auftaktspiel am Mittwoch bestreitet und bei seiner dritten Teilnahme in Stuttgart zum ersten Mal gewinnen will, zählen Vorjahressieger Lucas Pouille (Frankreich), Wimbledon-Finalist Milos Raonic (Kanada) sowie die Jungstars Nick Kyrgios (Australien) und Hyeon Chung (Südkorea) zu den Attraktionen des Turniers. Philipp Kohlschreiber ist die größte Hoffnung der deutschen Fans – bereits zweimal erreichte der 34 Jahre alte Augsburger auf dem Weissenhof das Endspiel.

Zumindest für eine Überraschung dürfte auch Maximilian Marterer gut sein, der als Belohnung für seine starken Leistungen in Paris eine der drei zur Verfügung stehenden Wildcards bekommen hat. Bei den French Open hatte sich der 22-jährige Nürnberger bis ins Achtelfinale vorgekämpft, wo er nach einem beherzten Auftritt am spanischen Sandplatzdominator Rafael Nadal scheiterte. „Diese Wildcard hat er sich absolut verdient“, sagt Edwin Weindorfer, der ein weiteres Ticket fürs Hauptfeld an den Tschechen Tomas Berdych vergeben hat. Als Rasenspezialist gilt der 32-Jährige, der 2010 im Wimbledon-Endspiel stand.

Wer die dritte Wildcard erhält, wollen sich die Organisatoren möglichst lange offenhalten. „Am Ende kann immer noch viel passieren“, sagt Weindorfer, der auf die kurzfristige Zusage eines weiteren Topspielers hofft. Als mögliche Kandidaten gelten Novak Djokovic (Serbien), Stan Wawrinka (Schweiz) oder auch Dominic Thiem (Österreich), sofern der Weissenhof-Sieger des Jahres 2016 bei den French Open wider Erwarten sein Halbfinale gegen den italienischen Überraschungsmann Marco Cecchinato verliert.

Hintergrund

Der Mercedes-Cup

- Für die Viertelfinals am Freitag (15. Juni) und die Halbfinals am Samstag (16. Juni) ist der Mercedes-Cup auf dem Stuttgarter Weissenhof bereits restlos ausverkauft. Rund 500 Tickets stehen noch für den Mittwoch zur Verfügung, an dem Roger Federer sein Auftaktspiel bestreitet.
- Der Bezahlsender Sky überträgt die ganze Woche live aus Stuttgart, insgesamt rund 65 Stunden lang. Jeden Tag wird auch ein Match im frei empfangbaren Kanal Sky Sport News HD zu sehen sein, darunter auch das Endspiel am Sonntag. (StN)

Kerber scheitert erneut an der Nummer eins

Die Deutsche verpasst gegen Simona Halep ihr erstes Halbfinale bei den French Open

Angelique Kerber leistet leidenschaftliche Defensivarbeit, aber die Weltranglisten-erste hat wie zuletzt bei den Australian Open das bessere Ende für sich. Dennoch zieht die 30-Jährige ein positives Fazit ihrer Sandplatzsaison.

PARIS (dpa). Angelique Kerber brauchte nur einen Satz, um ihr Viertelfinal-Aus bei den French Open zusammenzufassen. „Ich habe sehr gut angefangen, Simona hat besser aufgehört“, erklärte die einstige Nummer eins der Welt nach der erneuten Niederlage gegen die aktuelle Weltranglisten-erste. Nach zwei Wochen Sandplatztennis in Paris schien Kerber am Mittwoch beim 7:6 (7:2), 3:6, 2:6 gegen die Rumänin Simona Halep am Ende auch ein bisschen die Kraft auszugehen. „Ich war im dritten Satz einfach den einen oder anderen Schritt zu langsam“, erklärte die 30 Jahre alte Norddeutsche.

Am Tag nach dem verletzungsbedingten Aus von Alexander Zverev schaffte sie es auch im zweiten Versuch nicht unter die letzten vier in Paris. Kerber misslang 19 Jahre nach dem letzten Triumph von Steffi Graf zudem die Revanche für das Halbfinal-Aus gegen Halep bei den Australian Open im Januar. „Natürlich bin ich ein bisschen enttäuscht, dass es nicht gereicht hat. Ich wollte hier ins Halbfinale“, sagte sie. Andererseits hat sie sich mit dem lange Zeit ungeliebten Sand inzwischen angefreundet. „Wenn ich zurückblicke, war es eine relativ erfolgreiche Sandplatzsaison“, erklärte Kerber. Das soll der Wimbledon-Finalistin von 2016 nach einigen Tagen Pause frisches Selbstvertrauen für die anstehenden Wochen auf Rasen geben.

Die zweimalige Paris-Finalistin Halep trifft in der Vorschlusssrunde an diesem Donnerstag auf Wimbledonssiegerin Garbiñe Muguruza aus Spanien, die der zweimaligen French-Open-Siegerin Maria Scharapowa aus Russland beim 6:2, 6:1 keine Chance ließ. Im anderen Semifinale kommt es zwischen US-Open-Siegerin Sloane Stephens und US-Open-Finalistin Madison Keys zu einem amerikanischen Duell.

„Ich habe sehr gut angefangen, Simona hat besser aufgehört.“

Angelique Kerber
Tennisprofi

„Mal schauen, wie lange die Reise noch geht“, hatte Kerber vor dem Match noch erklärt. In ihrem zweiten French-Open-Viertelfinale nach 2012 erwischte sie einen Blitzstart und führte 4:0, weil Halep zu viele Fehler machte. Danach agierte die 26-Jährige etwas geduldiger in dem intensiven Duell. „Ich bin nach dem ersten Satz stark geblieben“, sagte Halep. „Sie bringt immer den Ball zurück, und ich habe zu viel versucht. Dann habe ich die Taktik geändert, und das war erfolgreich.“

Auf dem Court Suzanne Lenglen, wo sie zwei Tage zuvor die französische Lokalmatadorin Caroline Garcia entzaubert hatte, versuchte Kerber nach Möglichkeit, selbst Druck auszuüben, um nicht ständig nur aus der Defensive agieren zu müssen. Die einstige Australian- und US-Open-Siegerin kassierte beim 5:5 trotzdem den Ausgleich, weil Halep ihr aggressives Spiel nun immer öfter durchsetzen konnte. Im Tiebreak half sie Kerber dann wieder mit einigen Fehlern.

Danach verließ Kerber kurz den Platz, dies schien sie allerdings eher aus dem Rhythmus zu bringen. Die Sportlerin des Jahres 2016 lag sofort 0:2 hinten und schenkte



Eine geknickte Angelique Kerber – gegen Simona Halep ist Endstation.

Foto: Getty

te nun ihrerseits Halep zu viele leichte Punkte – und verpasste das mögliche Rebreak zum 4:4. Nach einem Doppelfehler gab sie zum ersten Mal im Turnier einen Satz ab. Im entscheidenden Durchgang lag sie sofort wieder 0:2 hinten und ließ sich nach dem Rebreak zum 1:2 am linken großen Zeh wegen einer Blase behandeln. Halep konterte sofort und war insgesamt die aktive und bessere Spielerin. Nach 2:14 Stunden feierte sie den sechsten Sieg im zehnten Vergleich.

Aus Sicht von Steffi Graf hat Kerber dennoch ihre sportliche Krise überwunden. „Das sieht wirklich so aus. Sie hat wieder den Glauben an sich selbst gefunden, spielt mit Selbstbewusstsein und Sicherheit“, sagte Tennis-Idol Graf vor dem Viertelfinale. „Mir imponiert ihre Willenskraft und Leidenschaft“, fügte die 48-Jährige in einem Interview des Portals spox.com hinzu.

Info

Regen stoppt Nadal

- Die beiden noch ausstehenden Herren-Viertelfinals am Mittwoch wegen Regens abgebrochen und auf diesen Donnerstag verschoben worden. Zwischen Titelverteidiger Rafael Nadal und Diego Schwartzman stand es 4:6, 5:3, zwischen Juan Martin del Potro und dem Kroaten Marin Cilic 6:6.
- Anna-Lena Grönefeld hat ihr drittes Mixed-Finale bei den French Open verpasst. Sie verlor mit ihrem kolumbianischen Partner Robert Farah am Mittwoch im Halbfinale 6:4, 5:7, 8:10 gegen Latisha Chan aus Taiwan und den Kroaten Ivan Dodig. (dpa)

Ein riskantes Spiel

Volleyballclub Allianz MTV Stuttgart startet nun doch in der Qualifikation zur Champions League

VON JOCHEN KLINGOVSKY

STUTTGART. Der Plan war so einfach wie genial: Allianz MTV Stuttgart, als Vizemeister eigentlich für die Champions League qualifiziert, wollte aus finanziellen Gründen lieber im zweitklassigen CEV-Cup ran, Pokalsieger Dresdner SC wäre dagegen sehr gerne in die Königsklasse aufgerückt. Also beantragten die beiden Vereine beim europäischen Volleyball-Verband (CEV) einen Tausch des Startrechts – der allerdings abgelehnt wurde, weshalb die Stuttgarterinnen nun doch in der Qualifikation zur Champions League aufschlagen werden. Das ist sportlich natürlich höchst interessant, aber auch ein riskantes Spiel.

Im Gegensatz zu anderen Sportarten kostet die Teilnahme an der Königsklasse die Volleyballvereine Geld – viel Geld. Neben Gebühren und Reisekosten (auch für die Offiziellen) müssen für jedes Heimspiel TV-Bilder und das Videobeweissystem finanziert werden. Dass summiert sich für jedes der 20 Teams in der Gruppenphase auf 100 000 Euro – mindestens. Wenn es schlecht läuft, kann unterm Strich aber auch ein Minus von 150 000 Euro stehen. „Die Anforderungen in der Champions League sind extrem hoch, und am Ende kommt bei den Vereinen nichts

an“, sagt Aurel Irion, Geschäftsführer von Allianz MTV Stuttgart, „das ist frustrierend, nicht motivierend und macht keinen Spaß.“

Trotzdem mischt der Vizemeister nächste Saison mit: weil der Club bei einem Verzicht im drittklassigen Challenge-Cup hätte starten müssen, der alles andere als reizvoll ist – und weil die fünf Hauptsponsoren das Projekt Königsklasse mittragen. Sie erhöhen ihr Engagement um insgesamt 100 000 Euro, falls das Team in der Qualifikation einen der beiden Plätze für die Gruppenphase ergattert, und das ist das Ziel. „Wir gehen diese Geschichte ernsthaft an, wollen den Sprung unter die besten 20 Mannschaften Europas schaffen“, sagt Sportchefin Kim Renkema, „unser Team freut sich darauf, sich auf diesem hohen Niveau präsentieren zu können.“ Zumal es wenig zu verlieren hat.

„Alle Sponsoren sind an ihre Schmerzgrenze gegangen.“

Aurel Irion
Geschäftsführer Allianz MTV Stuttgart

Normalerweise werden die Stuttgarter Volleyballerinnen erst in der dritten Runde in die Qualifikation einsteigen. Dann müssen

sie (in Hin- und Rückspiel) nur einen Gegner ausschalten, um in die Gruppenphase einzuziehen. Und sollten sie dies nicht schaffen, würden sie automatisch in Runde zwei des CEV-Cups weiterspielen – in dem Wettbewerb also, in dem sie nicht nur in der vergangenen Saison das Halbfinale erreicht haben, sondern in dem sie ursprünglich auch in der neuen Runde hätten antreten wollen. „Sportlich wäre es sicher schwer, in der Königsklasse eine bedeutende Rolle zu spielen, aber wir würden uns dieser Herausforderung stellen“, sagt Kim Renkema, „und wenn wir in der Qualifikation scheitern sollten, hätten wir immer noch den CEV-Cup, in dem wir weit kommen können. Sportlich ist das eine super Ausgangsposition.“

Bleibt das finanzielle Risiko. Denn die Geldgeber decken zwar 100 000 Euro ab, nicht aber etwaige Mehrkosten. Und sie werden, sollte zum Beispiel aufgrund von Verletzungen personell nachgelegt werden müssen, nicht noch einmal einspringen. „Alle Sponsoren sind an ihre Schmerzgrenze gegangen“, erklärt Aurel Irion, „diese Situation ist zwiespältig und nicht ganz ungefährlich. Wir hoffen nun, dass wir in der Gruppenphase der Champions League kommen – und dass uns das ganze Projekt nicht auf die Füße fällt.“

Im deutschen Sport brennt's an vielen Ecken

DOSB-Präsident Alfons Hörmann denkt vor lauter Frust ans Aufhören

FRANKFURT (dpa). Der DOSB-Präsident ist frustriert, Athleten, Trainer und Verbände sind verärgert. Im deutschen Sport brennt es an vielen Ecken. Der Streit über die Aufstockung der Fördermittel im Bundeshaushalt zur Umsetzung der Spitzensportreform sowie die Finanzierung einer unabhängigen Athletenvertretung hat tiefe Spuren hinterlassen. Alfons Hörmann, seit 2013 Chef des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), denkt sogar darüber nach, im Dezember nicht wieder zu kandidieren.

Die Entscheidung darüber will er auch davon abhängig machen, „ob die Rahmenbedingungen für ein weiterhin erfolgreiches Arbeiten gegeben sind“, erklärte er im Interview mit der „Süddeutschen Zeitung“. „Ein eindeutiges Ja kann es von meiner Seite zum jetzigen Zeitpunkt nicht geben.“ Geahnt habe er schon, dass die Reform „eher ein Marathon als ein Sprint“ werden würde. Mit dem starken Widerstand nach dem Regierungswechsel in Berlin gegen die vom DOSB geforderte Erhöhung der Bundesmittel für den Sport hat er nicht gerechnet.

„An manchen Tagen stellt man sich die Frage, ob das, was man in einem solchen Ehrenamt erlebt, noch erstrebenswert und zumutbar ist“, sagte Hörmann. Der Sprecher der deutschen Spitzensportverbände hat Verständnis für diese Enttäuschung. „Ich kann das nachvollziehen, dass ein gewisser Frust und eine Amtsmüdigkeit da sind“, sagte Siegfried Kaidel, der den Deutschen Ruder-Verband führt, und: „Auch bei den Verbänden gibt es Frustration. Es heißt, wir wollen nur Geld, aber wir wollen die Strukturen verändern.“

In Grenzen hält sich das Mitgefühl für Hörmann und dessen Zermürbtheit bei der Sportausschussvorsitzenden des Bundestags. „Wer sich in ein Ehrenamt wählen lässt, zumal im organisierten Sport auf Spitzenebene, weiß schon im Vorfeld, dass das nicht immer das reine Vergnügen sein wird“, erklärte Dagmar Freitag. „Das muss man aushalten können. Oder eben zu einer anderen Entscheidung kommen.“

Die SPD-Politikerin erwartet, dass bei den Haushaltsberatungen noch eine positive Wende bei der Sportförderung geben kann. „Ich bin sicher, dass es vor allem an den Stellen, die direkt die Athletinnen und Athleten und ihre Trainerinnen und Trainer betreffen, zu Verbesserungen kommen wird“, sagte Freitag. Dass die Sportreform durch die Querelen beschädigt ist, sieht sie nicht.

Kurz berichtet

Der FC Augsburg holt Götze von den Bayern

Fußball-Bundesligist FC Augsburg hat Felix Götze vom FC Bayern München II verpflichtet. Der 20 Jahre alte Bruder von Weltmeister Mario Götze spielt als Verteidiger und bekommt einen Vierjahresvertrag bis zum 30. Juni 2022.

Gondorf nach Freiburg?

Der Bremer Mittelfeldspieler Jérôme Gondorf steht nach Medienberichten vor einem Wechsel zum SC Freiburg. Werder soll rund 1,3 Millionen Euro Ablöse für den 29-Jährigen erhalten. Gondorf, der in Bremen noch einen Vertrag bis 2020 hatte, war vor einem Jahr von Darmstadt an die Weser gewechselt.

Neururer trainiert wieder

Peter Neururer wird auch in diesem Sommer wieder als Cheftrainer des VDV-Proficamp leiten. Die Fußball-Spielergewerkschaft bietet vereinslosen Profis die Möglichkeit, sich auf Kosten der VDV im Mannschaftstraining fit zu halten und sich in Testspielen zu empfehlen.

Fünfter SGS-Neuzugang

Philipp Hercher wechselt von der zweiten Mannschaft des 1. FC Nürnberg zum Fußball-Drittligisten SG Sonnenhof Großaspach. Der 22 Jahre alte Mittelfeldspieler unterschrieb einen Vertrag bis 2020. Hercher ist der fünfte Neuzugang.

Sky gewinnt Teamzeitfahren

Sky um den neuen Gesamtführenden Michal Kwiatkowski hat in überlegener Manier beim Mannschaftszeitfahren bei der Dauphiné-Rundfahrt gesiegt. Das britische Team setzte sich auf dem dritten Teilstück über 35 Kilometer mit 37 Sekunden Vorsprung vor BMC durch.

Chefin für Wasserballerinnen

Anja Skibba wird neue Bundestrainerin der deutschen Wasserballerinnen. Die 97-malige Nationalspielerin und EM-Dritte von 1985 wird Nachfolgerin von Milos Sekulic.



Auf nach Europa: Kim Renkema Foto: Baumann